

Tuisko-Land

der

arischen Stämme und Götter Urheimat.

Erläuterungen

zum Sagenschatz der Veden, Edda, Ilias und Odyssee.

Von

Dr. Ernst Krause

(Carus Sterne)



Mit 76 Abbildungen im Text und einer Karte



DIESER DRUCK DIENT AUSSCHLIESSLICH DER
ESOTERISCHEN FORSCHUNG UND
WISSENSCHAFTLICHEN
DOKUMENTATION.

Für Schäden, die durch Nachahmung entstehen, können weder Verlag
noch Autor haftbar gemacht werden.

© Copyright: Irene Huber, Graz 2018
Verlag: Edition Geheimes Wissen
Internet: www.geheimeswissen.com



Alle Rechte vorbehalten.
Abdruck und jegliche Wiedergabe durch jedes bekannte, aber auch heute noch unbekannte
Verfahren, sowie jede Vervielfältigung, Verarbeitung und Verbreitung (wie Photokopie,
Mikrofilm oder andere Verfahren unter Verwendung elektronischer Systeme) auch
auszugsweise als auch die Übersetzung nur mit Genehmigung des Verlages.

ISBN 978-3-903241-08-4

Vorwort

„Weil ich lernte, dass seine Sprache, sein Recht und sein Altertum viel zu niedrig gestellt waren, wollte ich das Vaterland erheben.“ Diese Worte, mit denen Jakob *Grimm* vor bald fünfzig Jahren die Angriffe derer zurückwies, die zu meinen schienen, unser Volk hätte sein ganzes Empfinden, Wissen und Denken, seinen Glauben an höhere Wesen, ja seine Heldensage — warum nicht auch seine Sprache? — von den Römern empfangen, haben mir bei der Niederschrift dieses Buches beständig in den Ohren geklungen. Es ist die höchste Zeit, sie den Nachfolgern Grimms ins Gedächtnis zurückzurufen, da selbst der Neu-Herausgeber seiner Mythologie in die Wege der Herren *Bang* und *Bugge* einlenkt, die am liebsten die gesamte nordische Götter- und Heldendichtung für einen Ausfluss des uns, wie es scheint, unentbehrlichen Griechen- und Römertums erklären möchten, etwa wie *Herodot* und andere alte Altertumsforscher ehemals alle griechischen Überlieferungen, mochte ihnen der nichtsemitische Charakter noch so deutlich auf die Stirn geschrieben sein, aus Ägypten und Phönikien herhaben wollten.

Langjährige eigene Forschungen auf diesem Gebiet, die, abweichend von der gewöhnlichen Bücherforschung, im Besonderen von der *naturgeschichtlichen* Grundlage der Mythen, von Gestirnsagen, ethnologischen und prähistorischen Gesichtspunkten, den Steindenkmälern und Gräberfunden, von den klimatischen Grundbedingungen der Lebens- und Ernährungsweise unserer Vorfahren in der Urzeit ausgingen und auf Versuche, die Heimatzugehörigkeit der Mythen zu bestimmen, hinausliefen, haben mich zu der Überzeugung geführt, dass die wirkliche Sachlage ungefähr dem Gegenteil dessen entspricht, was die gelehrte Altertumsforschung als feststehende Tatsache angenommen hat. Es ergab sich mir mit fortschreitender Sicherheit, dass die nordischen Sagen und Sagenformen viel ursprünglicher und älter sind als die griechischen und römischen, ja schließlich selbst als die indischen, und dass dies nicht etwa aus bloßer Urverwandtschaft oder durch eine Ausstrahlung der noch unausgewachsenen südlichen Phantasie-Gebilde nach Norden zu erklären ist, son-

dern dass umgekehrt die nordischen Sagen in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle den Keimzustand darstellen, aus dem sich die südlichen Formen erst entwickelt haben, dass sich, grob ausgedrückt, Ilias und Odyssee aus der Edda, nicht aber umgekehrt die letztere aus jenen herleiten, und erläutern lassen.

So ungünstig die germanische Gruppe der Arier gestellt ist, wenn es darauf ankommt, ihre Anwartschaft auf höheres Alter durch schriftliche Dokumente beweisen zu sollen, so hat doch ihre längere Unbekanntschaft mit der Schriftgelehrsamkeit, die sich bei Kelten und Germanen zu einer förmlichen Scheu vor der Schrift steigerte, wie *Cäsar* und *Tacitus* erzählen, wenigstens für uns den *einen* Vorteil gehabt, dass sie ihre Götter- und Heldenlieder viele Jahrhunderte lang, ebenso wie die indischen Arier, im Gedächtnis ihrer Priester und Sänger jedenfalls treuer bewahrt haben, als wenn sie dieselben in Schriften niedergelegt und dadurch zwar der Kenntnis, aber auch der Entstehung und Fälschung von Seiten der gesamten nichtpriesterlichen Gemeinschaft überantwortet hätten. Daher kommt es, dass Edda und Veden durch oft völlige Übereinstimmung der Grundsagen den Schriften der Griechen gegenüber sich ihr viel höheres Alter gegenseitig bezeugen können.

Schon seit einer Reihe von Jahren habe ich auf diese nachdenklichen Tatsachen in allerlei Zeitschriften hingewiesen, und eine Anzahl der in diesem Buch vereinigten Untersuchungen sind in annähernder Gestalt schon vor Jahren veröffentlicht worden. Ob ich in meiner besonderen Art, die Dinge anzusehen, bereits — abgesehen von dem alten *Rudbeck*, dessen Schriften ich nicht gelesen habe — einen Vorgänger gehabt, ist mir unbekannt. Denn vom Standpunkt, welchen G. von *Hahn* in seinen „Sagwissenschaftliche Studien“ einnahm, ist der meinige wesentlich verschieden, sofern jener nur die ja bereits durch die Sprachwissenschaft bewiesene Urverwandtschaft aller arischen Völker und ihrer Sagen nachzuweisen bemüht war, während mein Bestreben dahin geht, den Namen der Edda als einer Urgroßmutter der arischen Überlieferung zu rechtfertigen und damit im Einklang die Urheimat der Arier in Nordeuropa zu erkennen.

Sofern nun Sprachforschung und prähistorische Studien immer bestimmter zu einem ähnlichen Schluss hingedrängt haben, wie der ist, zu dem ich ganz unabhängig von denselben durch Sagenvergleichen und Denkmälerprüfung gelangt bin, so habe ich, nachdem die übrigen Kapitel bereits niedergeschrieben waren, für nützlich gehalten, gleichsam als Einleitung eine Übersicht dieser nach derselben

Richtung deutenden Ergebnisse voranzustellen und mich dabei vielfach an *Penkas* verdienstvolle Arbeiten geschlossen, obwohl ich seinem Ergebnis, dass die Arier aus Skandinavien stammen sollen, nicht völlig beistimmen kann. Ich halte eine so enge Begrenzung des mutmaßlichen Heimatgebietes, wie sie auch in anderen derartigen Werken zutage tritt, nicht für angezeigt, da das gesamte mittlere und nördliche Europa seit Urzeiten von der arischen Rasse bewohnt gewesen ist, und wenn ich meinem Buch den Titel „Tuisko-Land“ vorgesetzt habe, so geschah dies nur in dem Sinne, dass der uralte, in alle indogermanischen Sprachen übergegangene Name des arischen Adam, Mani (Manu) dem Mannus entspricht, den Tacitus einen Sohn des Tuisko nennt, welcher sich uns als der richtige Eschenvater des germanischen Isko, Ask oder Aschanes (Askanius), des persischen Mashya (Meschia) und des griechischen Eschengeschlechts (den Iscaevonen des Tacitus vergleichbar) entschleiert hat.

Sind schon die Göttersagen der durch ein weites Meer getrennten Griechen und Römer so eng verschwistert, dass wir sie als einem religiösen System angehörig betrachten, so erscheint es mir noch unzuträglicher, die Göttervorstellungen der Kelten, Germanen und Slaven streng auseinander zu halten. Denn die Stämme haben schon vor aller Geschichte viele Jahrhunderte lang als Nachbar verkehrt und ihre Vorstellungen und Sagen miteinander ausgetauscht und abgeglichen. Es scheint mir aussichtslos, feststellen zu wollen, ob Taranis der Kelten, Donar der Deutschen, Thor der Skandinavier oder Perkunas der Slaven das Urbild des nordischen Gewittergottes hergegeben, die Namen sind verschieden, das Wesen dasselbe. Und wenn auch in den meisten Fällen die germanische Fassung das Urbild der jüngeren südlichen Gestaltungen desselben Ideals am getreuesten widerspiegelt, so lässt sich durchaus nicht verkennen, dass nicht wenige in einer entschieden keltischen oder slavischen Umformung nach Süden und Osten gewandert sind, und indem ich diese Einflüsse berücksichtige und verfolge, glaube ich die Umrisse einer *Entwicklungsgeschichte der arischen Götterfamilie* auftauchen zu sehen.

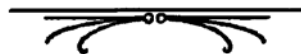
Obwohl dieses Buch in seiner Form und Darstellungsweise für ungelehrte Leser, nämlich für jedermann, der an solchen Studien Gefallen findet, geschrieben ist, so glaube ich doch, dass auch die Fachleute es mit Nutzen in die Hand nehmen könnten, und ihnen gegenüber muss ich mich wegen mehrere Dinge, namentlich wegen der Schreibweise der Eigennamen, rechtfertigen. Der ganzen Richtung des Buches entsprechend, schien es mir richtig, meist die eingebür-

gerte Schreibart der fachgelehrten vorzuziehen, z. B. Odin statt Odhin oder gar Othinn, Odur statt Odhur zu schreiben. Aber leider habe ich diesen Grundsatz nicht streng durchgeführt, und namentlich im Gebrauch von v und w sind Schwankungen geblieben, die glücklicherweise mit der Sache an sich nichts zu tun haben. Von dem Gebrauch besonderer Schriftzeichen wurde absichtlich abgesehen. Bei den Übersetzungen in gebundener Rede bin ich den bewährtesten Anzeigen treu geblieben, so bei Homer derjenigen von J. H. Voß, bei der Edda und den deutschen Heldensagen Simrock. Aus besonderen Gründen bin ich bei einigen Eddastellen Bergmann gefolgt.

Um den Text nicht mit Büchertiteln zu beschweren, habe ich daselbst nur die selten oder einmal angeführten Werke mit vollem Titel erwähnt, die häufiger angeführten Quellen- und Nachschlagewerke dagegen nur kurz mit dem Verfassernamen, weshalb ich auf einer der folgenden Seiten die Titel und benutzten Ausgaben genauer wiedergebe. Ich möchte zum Schluss noch bemerken, dass die Vergleiche und Schlüsse, die ich ohne Gewährsmann gebe, in der Regel meine eigenen sind. Manches, was ich unabhängig gefunden, wird auch bei anderen stehen, ohne dass es mir, da ich über eine genauere philosophische Literatur- und Zeitschriftenkenntnis nicht verfüge, bekannt geworden ist. Obwohl bei Forschungen auf so schwankendem Grund nicht zu erwarten steht, dass sich alle neuen Aufstellungen und Verknüpfungen bewähren werden, so hoffe ich doch, dass mein Buch einen bedeutsamen Fortschritt der Erkenntnis auf diesem Gebiet ergeben und die vergleichende Mythologie von dem Fluch der Verachtung, dem sie nicht ohne eigene Verschuldung verfallen war, erlösen wird.

Berlin, im Oktober 1890.

Ernst Krause.



Inhalt.

Erstes Buch. Ein Blick auf die Urgeschichte der Arier

	Seite
1. Die indogermanische Rasse, ein Trugbild	11
2. Wo lag die Heimat der Arier?	17
3. Verhalten der blonden Rassen im geschichtlichen Europa	27
4. Die Zurückbesinnung der Sprache	37
5. Vorgeschichtliche Völkerverschiebungen im Norden	47
6. Zeugnisse der Prähistorie für die nordische Herkunft der Arier	64
7. Die megalithischen Denkmale	72
8. Kultur der alten Arier	92
9. Thraker und Trojaner	104

Zweites Buch. Giganten-Herrschaft und Jahreszeitengötter

10. Die Arier als Sendboten eines neuen Glaubens	114
11. Zalmoxis, Odin, Kronos, Krodo, Saturn	122
12. Ögir, Aukþtis, Okeanos, Ogyges, Uranos, Varuna	140
13. Entthronte Götter	149
14. Wanderungen und Wandlungen der Göttergestalten	155
15. Die Heimatsbestimmungen von Sagen im Allgemeinen und der Riesensagen im Besonderen	160
16. Thor und Herakles	165
17. Orion	174
18. St. Christophorus	185

Drittes Buch. Licht- und Sonnengötter.

19. Griechische Sagen über die Herkunft ihrer Lichtreligion	190
20. Die blonden Arimaspen	206
21. Die nordischen Tiere des Apolls	210
22. Boreas und Chione	216
23. Rotkäppchen	220
24. Auschlavis-Asklepios	222
25. Apoll und Herakles	228
26. Dienstbarkeit und Gefangenschaft des Sonnengottes	233
27. Odins Bergfahrt	239

28. Der Sagenkreis vom verwundeten, ermordeten und wiedererstandenen Sonnengott	243
29. Eberopfer und Ebergelübde am nordischen Julfest	248

Viertes Buch. Kampf- und Gewittergötter.

30. Zio, Zeus, Tyr, Dyaus, Jupiter	255
31. Er, Aor, Heru, Ares, Iring	263
32. Cernunnus, Taranis, Thor, Perkunas	268
33. Hermes, Irmin, Ahriman, Ormuzd	276
34. Helios, Helias, Elias	289
35. Der Himmelswagen und das Märchen vom Däumling	293
36. Das Sternbild des Fuhrmann (Erichthonios, Phaëthon, Ikaros)	303
37. Das Sternbild des Eridanos und der alte Bernsteinhandel	308

Fünftes Buch. Der Feuerkultus der alten Arier.

38. Agni und Pales	321
39. Prometheus der Feuerbringer	330
40. Die göttlichen Schmiede (Welt- und Menschenschöpfung)	342
41. Die Verbindung des Feuer- und Sonnenkultus	348
42. Svastika — Sweistix	362
43. Der Sturz der Feuergötter (Titanenkampf)	376
44. Pan, Faunus, Marsyas, Midas	384
45. Freyr, Liber, Hermes, Priap, Dionysos	387
46. Die Erwerbung des Göttertranks	393
47. Kwasir, Zagreus, Dionysos, Bacchus	407

Sechstes Buch. Göttinnen und Göttersöhne.

48. Erdgöttinnen	412
49. Freyja, Vanadis, Bendis, Artemis	416
50. Sulis-Minerva	425
51. Pallas Athene	434
52. Aurora und die Dioskuren	439
53. Baldur und Hödur	448
54. Der Sagenkreis von den drei Götterbrüdern	463

Siebentes Buch. Die Quellen der Ilias.

55. Trojas erste Eroberung	471
56. Helena und ihre nordischen Gegenbilder	481
57. Der Götterkampf um Troja	491
58. Ögishelm und Ägis, Tarn- und Hadeskappe	499
59. Walküren und Keren	510
60. Achill	514

61. Meleager	532
62. Baldur und Patroklos	539

Achtes Buch. Die Grundlagen der Odyssee.

63. Zur Geschichte der Odyssee	546
64. Der Naturkern der Odyssee	555
65. Die Orendelsage	559
66. Fischer, Eise, Satyawrata, Kronos	570
67. Die Polyphemsage	574
68. Äolos, König der Winde	586
69. Kalypso und Kirke	589
70. Die Totenbeschwörung	596
71. Die See-Abenteuer (Lästrygonen und Sirenen, Skylla und Charybdis, Planken und Sonnenrinder)	602
72. Die Haddingsage	614
73. Nausikaa und die Phäaken	628
74. Heimkehrsagen	644

